

Inhalt

Vorwort von Luise Reddemann	11
Prolog – Zwei Geschichten	15
Einleitung	20
Statistik	27
Methodik	31
Danksagung	38
1. Phasen der Organisations- und Gruppenentwicklung	41
1.1 Die Kultur von Non-Profit-Organisationen	41
1.2 Gruppenbildung	46
2. Die Pionierphase von Traumazentren	48
2.1 Aufbruchstimmung – Forming	48
2.2 Wachstum, Klimaveränderungen, Konflikte – Storming	50
2.2.1 Politische und soziale Realität	53
2.2.2 Spannungsabfuhr	56
2.2.3 Brüche – Enttäuschungen	57
3. Einrichtungen mit niedrigem Stress- und Konfliktpegel – vom Norming zum Performing, von der Differenzierung zur Integration	60
3.1 Exkurs über die Niederlande	68

4. Einrichtungen mit hohem Stress- und Konfliktpegel im Spiegel von Organisationsanalysen	71
4.1 Organisation A: Steckenbleiben in der Pionierphase – permanentes Storming	71
4.2 Von der Pionierphase zur Differenzierung – vom Storming zum Norming	74
4.2.1 Organisation B	74
4.2.2 Organisation C	83
4.2.3 Organisation D	90
4.2.4 Organisation E	96
5. Die Kultur von Traumazentren mit hohem Stress- und Konfliktpegel	101
5.1 Moralischer Anspruch, Märtyrerkomplex, Selbstauropferung	101
5.2 Therapie als Kampf	103
5.3 Realitätsferne	107
5.4 Überidentifikation: Opfer sind bessere Menschen	108
5.5 Der charismatische Pionier	112
5.6 Die Kehrseite – Narzisstische Größenfantasien	115
5.7 Quellen des Narzissmus in Traumazentren	118
6. Symptome von Stress und Überlastung	125
6.1 Überarbeitung, Workaholismus	125
6.2 Erschöpfung, Unlust	127
6.3 Familiäre Spannungen, Trennung	128
6.4 Depressionen	129
6.5 Ausstiegswunsch	130
6.6 Körperliche Erkrankungen	131
6.7 Sucht	132
6.8 Albträume	133
6.9 Weltbild erschüttert	133

6.10	Schlafstörungen	134
6.11	Gereiztheit	134
7.	Ressourcen der Helfer	136
7.1	Familie, Kinder	136
7.2	Realistische Ziele	137
7.3	Dokumentieren, Forschen, Publizieren, Lehren	138
7.4	Ausbildung, Weiterbildung	140
7.5	Eigenes Trauma als Antriebskraft	140
7.6	Kulturelle Aktivitäten	140
7.7	Austausch unter Kollegen	141
7.8	Politisches Engagement, Öffentlichkeitsarbeit	142
7.9	Humor	144
7.10	Erfolgserlebnisse	145
7.11	Patientenarbeit	146
7.12	Sport, Natur	148
7.13	Aus-Zeiten, Sabbatjahr, Ausstieg	149
7.14	Geselligkeit, Freunde	150
7.15	Reisen	150
7.16	Reframing statt Containing	151
7.17	Sinngebung, tradierte Lebensweisheiten	152
8.	Eigenes Trauma, Ressource und Risiko	155
8.1	Motiv: Selbsterkenntnis und Selbstheilung	155
8.2	Professionell bearbeitetes Helfer-Trauma	156
8.3	Unbearbeitetes Helfer-Trauma	158
9.	Reinszenierung des Traumas	162
9.1	Geheimdienstgeschichten, Bespitzelung, Verdächtigungen	162
9.2	Feindprojektionen	164

9.3	Misstrauen, sich verfolgt fühlen	166
9.4	Besessen- und Fasziniertsein vom Schrecklichen	166
9.5	Angst	171
9.6	Täter – Opfer	172
9.7	Aggression	174
9.8	Zurück in der Zelle	175
10.	Struktur von Einrichtungen mit hohem Stress- und Konfliktpegel	177
10.1	Strukturlosigkeit	177
10.2	Der permanente Notfall, »ambulance chasing«	178
10.3	Basisdemokratie	180
10.4	Leitung nur pro forma, zum Schein	183
10.5	Endlose Diskussionen, »wie der Hamster im Rad«	185
10.6	Faktionierung, Grabenkämpfe	188
10.7	Die Kontrolleure kontrollieren sich selbst	189
10.8	Grenzverletzungen	190
11.	Quellen der Strukturlosigkeit	192
11.1	Team-Mythos	192
11.2	Nischenkultur, informelle Leiter, »kleine Könige«	195
11.3	Mangelnde Professionalität und Qualifikation	196
12.	Paradoxien – Aus Machtmisbrauch verhindern wird Machtmisbrauch	198
12.1	Die basisdemokratische Variante des Paradoxon	198
12.1.1	Exkurs: Der »Betroffenen-kontrollierte Ansatz« von Berliner Anti-Gewaltprojekten	201
12.2	Die despotische Variante des Paradoxon	205

13. Persönlichkeitsfaktoren	208
13.1 Fünf Geschichten	208
13.2 Spaltung – Zwei Gesichter	218
14. Raum geben für die Bearbeitung des Destruktiven	225
15. Der Drahtseilakt zwischen Nähe und Distanz – Ohne Leidenschaft verliert die Einrichtung ihre Seele	228
16. Das Konstrukt Burnout und stellvertretende Traumatisierung	232
16.1 Neuere Studien zum Thema Sekundärtraumatisierung	233
16.2 Vergleich mit den Ergebnissen dieser Studie	250
17. Schlussfolgerungen	254
17.1 Struktur gibt Halt und Schutz – Strukturlosigkeit erinnert an die Gefängniszelle	254
17.2 Parallelprozesse und Gegenübertragung	257
17.3 Sekundärtrauma oder unverarbeitetes Primärtrauma?	261
17.4 Arbeitsbelastung oder Berufskrankheit?	268
17.5 Vergleich zwischen westlichen Ländern und Schwellenländern	272
18. Handlungsempfehlungen	275
18.1 Strukturreformen, Offenheit für Veränderungen	276
18.2 Anforderungen an Personal und Leitungskräfte	278
18.3 Raus aus dem Trauma-Getto – Integration in die Regelversorgung	280
Literatur	283